

Steuerbildung als ein Teil der ökonomischen Bildung Theoretische Ansätze und empirische Befunde zur Steuerehrlichkeit

Nora Cechovsky, Rosanna Steininger

Wirtschaftsuniversität Wien

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag bestimmt die Steuerbildung als einen Teilbereich der ökonomischen Bildung. Dazu wird die Steuerbildung in einem ersten Schritt in Bezug auf bestehende Konzeptionen der ökonomischen Bildung näher erläutert. Steuerbildung beinhaltet neben Steuerwissen auf individueller und gesellschaftlicher Ebene auch Faktoren wie Interesse, Einstellungen oder steuerehrliches Verhalten. Zur Erklärung der Einflussfaktoren auf die Steuerehrlichkeit wird ein theoretisches Modell aus der psychologischen Steuerforschung herangezogen. Darauf basierend wird eine Übersicht empirischer Studien zum Einfluss von Macht und Vertrauen auf die Steuerehrlichkeit sowie zum Zusammenhang von Wissen und Steuerehrlichkeit dargelegt. Die empirischen Studien belegen größtenteils den Einfluss der wahrgenommenen Macht des Staates und des Vertrauens in den Staat auf die Steuerehrlichkeit sowie die Relevanz von Wissen für die Steuerehrlichkeit.

Abstract

Tax education as a part of economic education is the main focus of this paper. To this end, tax education is discussed in relation to existing models of economic education. Tax education comprises tax knowledge at an individual and at the societal level, interest, attitudes and a tax compliance behavior. To explain the influence factors on tax compliance, a theoretical model from psychological research is described. Based on this model, a review of empirical studies on the influence of power and trust on tax compliance and the relationship between knowledge and tax compliance is presented. The empirical studies widely confirm the relevance of the perceived power of the authorities and the trust in the authorities for tax compliance as well as the link between knowledge and tax compliance.

1 Einleitung

Ziel dieses Beitrags ist es, den Bereich der Steuerbildung als einen Teil der ökonomischen Bildung einzuordnen, sowie theoretische Hintergründe zur Steuerehrlichkeit als ein Teilbereich der Steuerbildung darzulegen und einen Überblick über aktuelle empirische Befunde zu den Einflussfaktoren Vertrauen und Macht auf die Steuerehrlichkeit sowie zum Verhältnis von Wissen und Steuerehrlichkeit zu geben.

Die gesellschaftliche Relevanz der Steuern bleibt bei der individuellen Entscheidung bezüglich der Steuerehrlichkeit oft unberücksichtigt. Deshalb ist ein Ziel der Steuerbildung, das Verständnis für Steuern auf gesellschaftlicher Ebene zu fördern. Dies beinhaltet u. a. Wissen über die Funktionen von Steuern innerhalb einer sozialen Marktwirtschaft wie die Allokationsfunktion, die Distributionsfunktion oder die Stabilisierungsfunktion (vgl. Cechovsky 2018b, 22).

Die Komplexität des Steuerrechts birgt jedoch auch die Notwendigkeit, Wissen auf individueller Ebene aufzubauen bzw. über aktuelle Reformen informiert zu sein, um nicht durch Unwissenheit Steuern zu überzahlen oder Steuerhinterziehung zu begehen. Eine falsche Deklaration der Steuern aufgrund mangelnden Wissens liegt weder im Interesse der steuerzahlenden Person, die dadurch finanzstrafrechtliche Sanktionen befürchten muss (vgl. Kirchler 2007, 5), noch im Interesse des Gesetzgebers, da davon ausgegangen werden kann, dass Steuereinnahmen verloren gehen und der Prüfaufwand steigt. Deshalb gibt es z. B. in Österreich immer wieder Bestrebungen, Steuergesetze zu vereinfachen. Trotzdem bleibt eine gewisse Komplexität bestehen (vgl. Kirchler 2007, 10).

Steuerbildung wird im Rahmen dieses Artikels als ein Teil der ökonomischen Bildung angesehen, weshalb in einem ersten Schritt in Kapitel 2, die Steuerbildung in bestehende Konzepte zur ökonomischen Bildung eingeordnet wird. Mit Steuerehrlichkeit auf individueller Ebene beschäftigt sich primär die psychologische Steuerforschung, deshalb wird in Kapitel 3 das Slippery Slope Modell (vgl. Kirchler et al. 2008) als ein zentrales Erklärungsmodell vorgestellt. Im Anschluss werden in Kapitel 4 die folgenden Forschungsfragen beantwortet:

- Welche empirischen Befunde gibt es zum Einfluss von Macht und Vertrauen auf die Steuerehrlichkeit vor dem Hintergrund des Slippery Slope Modells (vgl. Kirchler et al. 2008)?
- Welche empirischen Befunde gibt es zum Zusammenhang von Wissen und Steuerehrlichkeit?

Auf dieser Grundlage werden in Kapitel 5 Implikationen für die Steuerbildung als ein Teilbereich der ökonomischen Bildung sowie Forschungsdesiderata abgeleitet.

2 Steuern und ökonomische Bildung

Nach Albers (1995, 2) besteht der Anspruch ökonomischer Bildung darin, zur Persönlichkeitsentwicklung in der Art beizutragen, dass ein Individuum fähig ist, wirtschaftlich geprägte Lebenssituationen in privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Bereichen zu meistern. Aus Sicht der Steuerbildung wird die Frage aufgeworfen, welche Relevanz steuerliche Fragestellungen für die Erfüllung dieses Anspruchs haben. Zur Beantwortung dieser Frage ist es zunächst sinnvoll zu spezifizieren, in welchen Situationen Menschen mit steuerlich relevanten Lebenssituationen konfrontiert sind, und unterschiedliche Rollen, die ein Individuum bei der Teilhabe an wirtschaftlichen Austauschprozessen typischerweise einnimmt, näher zu betrachten. Werden steuerliche Inhalte mit dem Konzept der Qualifizierung für Lebenssituationen nach Steinmann (1997, 6) in Verbindung gebracht, so können zahlreiche Schnittstellen zwischen steuerlichen Fragestellungen und den typischen Inhaltsbereichen ökonomischer Bildung identifiziert werden, wobei in der Folge zwischen den Situationsbereichen der Konsumökonomie, der Arbeitsökonomie und der Gesellschaftsökonomie differenziert wird (vgl. Geise 2001, III).

Zunächst sind Menschen als Verbraucherin/ Verbraucher, Kreditnehmerin/ Kreditnehmer und Sparerin/ Sparer an wirtschaftlichen Austauschprozessen beteiligt (vgl. Geise 2001, III). Im Zusammenhang mit der Verbraucherbildung sind das Verständnis der Bedeutung und Funktionsweise der Umsatzsteuer und anderer konsumbezogenen Abgaben im Rahmen von Konsumententscheidung sowie die Frage der staatlichen Lenkungsfunction durch Verbrauchernsteuern wichtige Beispiele für die Relevanz steuerlicher Inhalte innerhalb der Konsumökonomie. Zudem sind Menschen im Rahmen ihrer Erwerbstätigkeit als Arbeitnehmerin/ Arbeitnehmer, Arbeitgeberin/ Arbeitgeber und Unternehmerin/ Unternehmer regelmäßig mit steuerlichen Fragen konfrontiert, wobei sich der Situationsbereich der Arbeitsökonomie sowohl auf persönliche Facetten der eigenen Erwerbstätigkeit sowie auf formale Aspekte des Beschäftigungsverhältnisses bezieht (vgl. Remmele 2016, 23). So sind Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Zuge der eigenen Steuererklärung mit Fragen der Lohnsteuer und Sozialabgaben konfrontiert. Außerdem erfordert die selbständige Erwerbstätigkeit fundiertes steuerliches Wissen, da bei selbständig Erwerbstätigen im Falle einer falschen Kalkulation der Einkommens- und Verkehrssteuern mit finanzstrafrechtlichen Konsequenzen zu rechnen ist. Da die Betrachtungen der Lebensbereiche der Arbeitsökonomie und Konsumökonomie vor allem auf die individuelle Ebene Bezug nehmen, ist es notwendig, die beiden Situationsbereiche durch eine gesellschaftsökonomische Perspektive zu ergänzen, die sich mit den ge-

sellschaftlichen Implikationen beschäftigt und gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge und Entwicklungen und deren Wirkung auf das Individuum in die Betrachtung miteinschließen (vgl. Albers 1995, 3; Remmele 2016, 24; Geise 2001, III; Aprea 2014, 68). Steinmann (1997) argumentiert beispielsweise, dass sich ökonomische Bildung keineswegs nur auf individuelle Rechte und Pflichten, im Sinne der eigenen Verantwortung für die individuelle Entwicklung, beschränken darf, sondern das Ziel haben muss, Toleranz und gesellschaftliche Strukturen zu verbessern (vgl. Steinmann 1997, 8). Steuerliche Themenstellungen haben starken gesellschaftsökonomischen Bezug. Die Bedeutung von Steuern für das Verständnis der Einflussnahme durch staatliche Wirtschaftspolitik auf unterschiedliche Lebensbereiche wie z. B. Fragen der sozialen Sicherheit oder Bereitstellung öffentlicher Güter sowie für volkswirtschaftliche Problemstellungen wie Wachstum, Beschäftigung, internationale Austauschbeziehungen und Globalisierung sind Beispiele dafür. Außerdem sind Menschen regelmäßig indirekt als Wählerinnen und Wähler an der Gestaltung staatlicher Steuerpolitik beteiligt, weshalb die Bearbeitung der sozioökonomischen Dimension von Steuern als wichtiger Beitrag zur wirtschaftsbürgerlichen Bildung gesehen werden kann.

Kompetenzbereiche ökonomischer Bildung beinhalten neben den Bereichen „Ordnung und System“, „Beziehung und Interaktion“ auch die „Entscheidung und Rationalität“ des Einzelnen (vgl. Seeber et al. 2012, 88). Im Rahmen der Steuerbildung geht es dabei u. a. um das Abführen von Steuern sowie die Entscheidung bezüglich Steuerehrlichkeit. Damit ein Mensch Lebenssituationen, die sich durch die Konfrontation zwischen Mensch und Welt ergeben, selbstbestimmt und verantwortungsvoll bewältigen kann, erfordert es sowohl Handlungs- als auch Urteilsfähigkeit (vgl. Albers 1995, 4). Steuerliche Bildung wird daher, in Anlehnung an die Definition eines ökonomisch gebildeten Menschen nach Beck (1989) sowie der Dimensionen ökonomischer Bildung nach Schumann und Eberle (2014, 107) als mehrdimensionales Konstrukt verstanden, das neben dem Wissen über steuerliche Inhalte insbesondere auch Einstellungen gegenüber und das Interesse an steuerlichen Themen, sowie die Reflexion des eigenen steuerehrlichen Verhaltens miteinschließt. Diese Betrachtungsweise, wonach sich ökonomische Kompetenz nicht nur auf das ‚Können‘ selbst, sondern auch auf die Bereitschaft ‚Können zu wollen‘ bezieht, steht im Einklang mit dem Kompetenzbegriff nach Weinert (2001, 27). Dementsprechend sind Kompetenzen als „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösung in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ definiert. Neben kognitivem Wissens-

erwerb sind demnach auch motivationale und volitionale Faktoren für Fragen der Steuerbildung relevant.

Trotz der hohen Bedeutung steuerlicher Themen für Fragen des persönlichen Finanzmanagements sowie für das Verständnis sozioökonomischer Zusammenhänge sind steuerliche Inhalte in der Diskussion um finanzielle und ökonomische Allgemeinbildung kaum repräsentiert (vgl. Cvrlje 2015). Die wenigen Untersuchungen im Bereich steuerlicher Bildung beziehen sich primär auf die Bedeutung von Steuern als Teil des individuellen Finanzmanagements (vgl. Chardon 2014; Chardon et al. 2016; Cvrlje 2015; Brackin 2017; Blechová/ Sobotovicová 2016). Wichtige Implikationen zur Steuerbildung kommen aus den Sozialwissenschaften, insbesondere aus der Wirtschaftspsychologie. Im Fokus dieser Forschungen steht die Frage nach den Determinanten steuerlicher Kooperation der Bürgerinnen und Bürger im Sinne der Erklärung steuerehrlichen Verhaltens. Der theoretische Hintergrund zur Steuerehrlichkeit wird in folgendem Kapitel näher dargestellt.

3 Theoretischer Hintergrund zur Steuerehrlichkeit

Im Laufe der Zeit haben sich unterschiedliche Forschungsparadigmen in Bezug auf die Analyse von Steuerehrlichkeit¹ entwickelt (vgl. Alm et al. 2012). In folgendem Abschnitt werden zunächst diese Forschungszugänge näher beschrieben. Aufgrund der hohen Relevanz für aktuelle Studien im Bereich Steuerehrlichkeit wird anschließend deren Zusammenfassung im Modell nach Kirchler et al. (2008) vorgestellt, das aufgrund der grafischen Visualisierung des identifizierten doppelt funktionellen Zusammenhangs als Senkenmodell (Slippery-Slope-Modell) dargestellt wird.

Frühe Forschungen im Bereich der Steuerehrlichkeit hatten einen starken Bezug zu klassischen ökonomischen Modellen (vgl. Allingham/ Sandmo 1972; Becker 1974). Im Zentrum stand dabei das steuerehrliche Verhalten als eine individuelle Entscheidung unter Risiko. In Anlehnung an die Modellvorstellung des homo oeconomicus und der Übertragung dieses Modells auf wirtschaftskriminelle Handlungen (economics-of-crime) wird eine kriminelle Handlung dann bevorzugt als Alternative gewählt, wenn der kalkulierte Nutzen, inklusive der erwarteten Kosten durch mögliche Sanktionen, höher eingeschätzt wird als die Wahrnehmung der legalen Alternative (vgl. Becker 1974). Steuerzahlerinnen und Steuerzahler treffen gemäß dieser Annahme die Entscheidung, Steuern zu zahlen, unter dem Risiko durch die

¹ In der zugrundeliegenden englischsprachigen Literatur dominiert die Bezeichnung „Tax Compliance“. In folgender Darstellung wird der englische Begriff „Tax Compliance“ mit Steuerehrlichkeit übersetzt.

Steuerbehörde bestraft zu werden, und verhalten sich demnach nur dann steuerehrlich, wenn die kalkulierten Kosten für das nichtkonforme Verhalten als zu hoch eingestuft werden. Die Modellvorstellung der individuellen Entscheidung unter Risiko war im Laufe der Zeit aus mehreren Gründen Gegenstand der Kritik (vgl. Franzen 2010, 1). Die Annahme, Steuerzahlerinnen und Steuerzahler würden gemäß einer rationalen Nutzenmaximierung immer, wenn es bei Abwägung der Nutzenverhältnisse sinnvoll erscheint, Steuern vermeiden, ist nach dem heutigen Erkenntnisstand als verkürzt anzusehen. Zunächst ist anzumerken, dass die entscheidungsrelevanten Informationen nicht vollständig verfügbar sind, sondern vielmehr durch die subjektive Wahrnehmung geprägt sind (vgl. Fishbein/ Ajzen 2010). Die Reduktion von Steuerehrlichkeit auf eine individuelle Entscheidung unter Risiko würde zudem implizieren, dass Kontrolle und Sanktionierung von steuerunehrlichem Verhalten für die Gewährleistung von Steuerehrlichkeit als ausreichendes Mittel anzusehen sind. Eine solche Sichtweise widerspricht diversen Studienergebnissen, die zeigen, dass der Großteil der Individuen durchaus bereit ist, Steuern zu zahlen, da die Bürgerinnen und Bürger die Legitimität des Staates anerkennen und es als selbstverständlich erachten, ihren Beitrag als Teil der Gemeinschaft in Form der Steuerzahlungen zu leisten (vgl. Kirchler et al. 2008, 211). Die Fokussierung auf die individuelle Entscheidungsebene führt zudem dazu, dass die Austauschbeziehungen unterschiedlicher Steuerakteure nicht berücksichtigt sowie zahlreiche psychologische Aspekte außer Acht gelassen werden, wie beispielsweise der Einfluss sozialer Normen, Fairness, Vertrauen in das Steuersystem, moralische Maßstäbe und die Wahrnehmung der durch Steuern finanzierten öffentlicher Güter (vgl. Alm et al. 2012, 34). Forschungen zur Steuerehrlichkeit kehren daher zusehends von der Annahme ab, steuerkonformes Verhalten sei ausschließlich auf rationale Kosten-Nutzen-Kalkulationen zurückzuführen, und berücksichtigen verstärkt psychologische und motivationale Faktoren (vgl. Braithwaite 2002, 18; 2009, 38). Dieser Paradigmenwechsel ist auch auf die verstärkte Auseinandersetzung mit Steuerehrlichkeit innerhalb der Sozialwissenschaften, insbesondere der Wirtschaftspsychologie, seit den 1980er Jahren zurückzuführen (vgl. Kirchler 2007, 1). Während nach klassischen ökonomischen Modellen die Entscheidung des einzelnen Individuums im Vordergrund steht, gehen neuere Forschungen davon aus, dass steuerehrliches Verhalten nur als Verhalten vieler verschiedener Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern verstanden werden kann, die sich hinsichtlich ihres Verhaltens und ihrer Motivation unterscheiden, Steuern zu zahlen (vgl. Alm et al. 2012, 33).

Ein in der Forschung vielbeachtetes Modell zur Konzeptualisierung von Steuerehrlichkeit ist das von Kirchler et al. (2008) entwickelte Slippery Slope Modell. Dieses geht auf die Überle-

gung zurück, dass sowohl ökonomische Überlegungen – wie die Androhung von Strafe – als auch psychologische Faktoren – wie soziale Normen und Vertrauen in die Steuerbehörden – zur Erklärung von Steuerehrlichkeit beitragen, und hat das Ziel, diese beiden Ansätze in ein theoretisches Modell zu integrieren (vgl. Kirchler et al. 2008; Kirchler 2007, 205). Das Modell berücksichtigt zudem die Interaktion zwischen unterschiedlichen Akteuren wie den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, der Steuergesetzgebung und den Behörden und beschreibt unterschiedliche Wirkungszusammenhänge (vgl. Alm et al. 2012, 28).

Nach Kirchler (2007, 21) wird Steuerehrlichkeit als allgemeine Bereitschaft definiert, Steuern zu zahlen (tax compliance). Im Umkehrschluss wird unter nicht vorhandener Steuerehrlichkeit (non-compliance) die fehlende Bereitschaft Steuern zu zahlen verstanden. Der Begriff der Steuerehrlichkeit selbst gibt jedoch keine Auskunft über die zugrundeliegenden Motive der Individuen und enthält daher keine Informationen darüber, ob das Ausbleiben der Steuerzahlung mit Absicht erfolgte oder nicht. Die Motive für steuerkonformes Verhalten können sich indes unter den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern stark unterscheiden (vgl. Braithwaite 2009). Während beispielsweise manche Bürgerinnen und Bürger die Steuerzahlungen aus einer subjektiv wahrgenommen moralischen Verpflichtung leisten, ist es ebenso möglich, dass Steuern lediglich aufgrund der androhenden Sanktionierung durch die Steuerbehörden bezahlt werden.

Das Steuerverhalten der Bürgerinnen und Bürger einer Gesellschaft wird nach Kirchler et al. (2008) durch zwei zentrale Größen beeinflusst: Die Macht von und das Vertrauen in die Steuerbehörden. Unter Macht wird dabei die subjektive Wahrnehmung der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler hinsichtlich der Möglichkeiten der Steuerbehörden verstanden, illegale Steuerhinterziehung durch regelmäßige Kontrollen zu identifizieren und zu sanktionieren. Vertrauen wird hingegen als generelle Meinung von Individuen und sozialen Gruppen gegenüber den Steuerbehörden definiert, wobei dieses Vertrauen durch eine effiziente und transparente Verwaltung der Steuergelder gefördert werden kann. Steuerehrlichkeit kann demnach einerseits durch die Steigerung der Macht der Steuerbehörden und andererseits durch die Steigerung des Vertrauens in die Steuerbehörden erhöht werden, wobei auf die subjektive Wahrnehmung der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler abzustellen ist (vgl. Kirchler et al. 2008, 212). Je nachdem, ob steuerehrliches Verhalten freiwillig aufgrund von bestehendem Vertrauen in die Behörden oder aber aufgrund der Androhung hoher Strafen im Sinne der Intensivierung von Macht erfolgt, wird zwischen freiwilliger (voluntary tax compliance) und erzwungener Steuerehrlichkeit (enforced tax compliance) unterschieden. Während erzwungene Steuerehrlichkeit durch den Ausbau steuerbehördlich ausgeübter Macht

gefördert wird, kann durch die Steigerung des Vertrauens in die Steuerbehörden eine positive Wirkung auf die freiwillige Steuerehrlichkeit erzielt werden (Kircher et al. 2008, Kirchler/ Wahl 2010). Der Zusammenhang der beiden Dimensionen Macht und Vertrauen als abhängige Variablen sowie der motivationalen Ausprägungsformen der erzwungenen und freiwilligen Steuerehrlichkeit lässt sich, wie Abbildung 1 zeigt, grafisch als abfallende Senke darstellen.

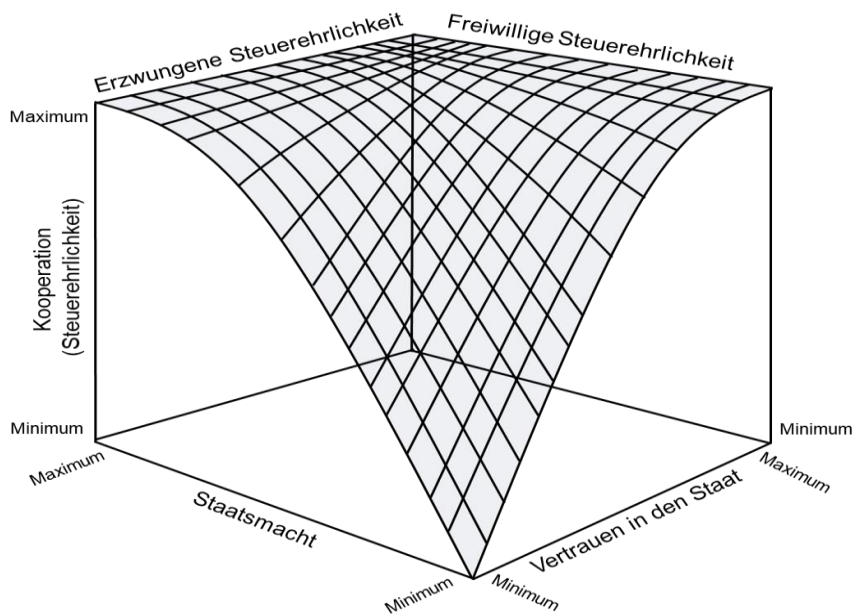


Abbildung 1: Slippery Slope Modell (vgl. Kirchler et al. 2008, 212).

Das Modell impliziert einen negativen Zusammenhang zwischen der Ausprägung der Dimensionen Macht und Vertrauen und dem vorhandenen Grad an Steuerehrlichkeit. Die Intensivierung des Niveaus der Dimensionen Macht und Vertrauen resultieren beide in steuerkonformem Verhalten, jedoch korrelieren diese nicht positiv, da die Dimensionen zwei unterschiedliche Handlungsmotive beschreiben (vgl. Kirchler/ Wahl 2010, 336). Die Motive für steuerliche Kooperation im Sinne freiwilliger und unfreiwilliger Steuerehrlichkeit variieren mitunter stark und sind durch die komplexe Beziehung zwischen den Dimensionen Macht und Vertrauen geprägt. Forschungen im Bereich der Macht differenzieren zwischen zwei Grundtypen institutioneller Macht. In Anlehnung an das economics-of-crime Paradigma (vgl. Becker, 1774) können staatliche Institutionen ihre Macht zunächst durch Kontrollen und Sanktionierung von nicht steuerkonformem Verhalten steigern. Von dieser als „Macht durch Bestrafung“ bezeichnete Ausprägung, ist die „Macht durch Legitimation“ zu unterscheiden. Letztere wird vom Individuum als legitimes und wirksames Instrument zur Beeinflussung des steuerehrlichen Verhaltens wahrgenommen (vgl. Gangl/ Hofmann et al. 2015, 16). Bei der

theoretischen Konzeption von Vertrauen wird auf die Kategorisierung nach Castelfranchi und Falcone (2000) Bezug genommen. Diese unterscheiden zwischen rationalem Vertrauen, das explizit vorhanden ist, und implizitem Vertrauen, das auf positive Erfahrungswerte in der Vergangenheit zurückgeführt wird.

Wird steuerliche Kooperation primär durch Bestrafung und Kontrolle, also durch „Zwangsmacht“ erreicht, so führt dies zu einem antagonistischen Steuerklima. Durch diese von Misstrauen geprägte Situation reagieren die Individuen ihrerseits mit abnehmendem Vertrauen in das System (vgl. Mühlbacher et al. 2011, 91). Es ergibt sich hierdurch eine Abwärtsspirale, wobei darunter sowohl das rationale als auch das implizite Vertrauen leidet. Legitime Macht und rationales Vertrauen hingegen verstärken sich gegenseitig positiv und führen zu einem Steuerklima, in dem die Steuerautoritäten als für das Gemeinwohl förderliche Instanz wahrgenommen werden (vgl. Gangl/ Hofmann et al. 2015, 16). Ein solches synergistisches Steuerklima entspricht dem Gedanken des „New Public Managements“ und ist durch ein transparentes Steuersystem und einen respektvollen Umgang zwischen Steuerhoheit und Steuerzahlerinnen bzw. Steuerzahler gekennzeichnet (vgl. Kirchler et al. 2008, 211). Neben der Ausübung von Macht durch die Verstärkung steuerlicher Sanktionen und strengerer Steuergesetzgebung gilt die gezielte Förderung von Steuerwissen als wichtige Alternative zur Förderung eines synergistischen Steuerklimas. Mehrere Studien legen einen positiven Einfluss kognitiver Wissensbestände auf steuerkonformes Verhalten nahe (vgl. Gangl/ Kirchler et al. 2015, 20; Kirchler et al. 2008, 214; Kirchler et al. 2006, 512; Eriksen/ Fallan 1996, 398).

Ein hoher Grad an steuerehrlichem Verhalten in der Bevölkerung kann zusammenfassend durch eine machtvolle Position der Steuerautoritäten aber auch durch einen hohen Grad an Vertrauen begründet werden, wobei in einem eher synergistischen Steuerklima freiwillige Steuerehrlichkeit wahrscheinlicher ist als in einem antagonistischen Steuerklima. Kirchler und Wahl (2010) entwickelten ein auf dem Slippery Slope Modell basierendes Testinstrument zur Messung der Steuerehrlichkeit. Die Items des Fragebogens TAX-I: Tax Compliance Inventory (Kirchler/ Wahl 2010) beziehen sich auf vier Verhaltensintentionen, die auf den Forschungen zu den Motiven von steuerkonformen Verhalten nach Braithwaite (2002; 2009) beruhen.

Der Fragebogen besteht aus Items zur freiwilligen Steuerehrlichkeit, erzwungenen Steuerehrlichkeit und situativen Items zu Steuervermeidung und Steuerhinterziehung. Die Grundhypothese des Modells, wonach ein Zusammenhang zwischen freiwilliger und erzwungener

Steuerehrlichkeit und dem Grad an Steuervermeidung besteht, konnte empirisch bestätigt werden (vgl. Kirchler/ Wahl 2010, 342).

4 Empirische Befunde zur Steuerehrlichkeit

Da im Bereich der ökonomischen Bildung interne Variablen wie Wissen oder Einstellungen von großer Bedeutung sind, werden in den folgenden Unterkapiteln Studien zur empirischen Fundierung des Slippery Slope Modells (vgl. Kirchler et al. 2008) und Befunde zum Zusammenhang von Wissen und Einstellung zur Steuerehrlichkeit bzw. steuerehrlichem Verhalten vorgestellt.

4.1 Empirische Befunde zum Einfluss von Macht und Vertrauen auf die Steuerehrlichkeit

Studien, die auf Kirchlers auf dem Slippery Slope Modell beruhen, können nach empirischen Zugängen kategorisiert werden. Einerseits werden Fragebogenerhebungen herangezogen (vgl. Gangl et al. 2019; Kogler et al. 2015; Benk/ Budak 2012; Mühlbacher et al. 2011; Kastlunger et al. 2012), andererseits gibt es Studien mit experimentellen Settings (vgl. Kaplanoglou/ Rapanos 2015; Djawadi/Fahr 2013; Kogler et al. 2012; Wahl et al. 2010) und Berechnungen basierend auf internationalen Datensätzen (vgl. Mas' ud et al. 2015; Ruii/ Lisi 2011; Fischer/ Schneider 2009). Studien, die sich auf internationale Datensätze beziehen, verwenden meist vorhandene Daten wie in etwa die World Values Survey. Durch die Arbeit mit vorhandenen Datensätzen müssen Proxywerte für die Steuerehrlichkeit, das Vertrauen und die Macht in einem Land herangezogen werden. Da sich diese Auswertungen auf die Länderebene beziehen und im Rahmen dieses Beitrags der Fokus auf der individuellen Ebene liegt, werden sie hier nicht im Detail beschrieben.

Ein Grund für die Erhebung von meist subjektiven Bewertungen mit Hilfe von Fragebögen ist, dass nicht objektive Kriterien wie z. B. die tatsächliche Auditwahrscheinlichkeit ausschlaggebend für die Steuerehrlichkeit eines Individuums sind, sondern deren subjektive Wahrnehmung (vgl. Kirchler et al. 2008). Eine Fragebogenerhebung zur Validierung des Slippery Slope Modells (vgl. Kirchler et al. 2008) führten u. a. Kogler et al. (2015) bei 476 selbständigen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern in Österreich durch und untersuchten den Einfluss der wahrgenommenen Staatsmacht und des Vertrauens in den Staat auf die Steuerehrlichkeit. Die Ergebnisse können als empirische Bestätigung für das Slippery Slope Modell interpretiert werden. Durch Regressionsanalysen konnte belegt werden, dass das Vertrauen einen hochsignifikanten Einfluss auf die freiwillige Steuerehrlichkeit hat ($\beta = .395$,

$p < .01$), während die wahrgenommene Macht eine hochsignifikante Einflussgröße für die erzwungene Steuerehrlichkeit darstellt ($\beta = .262$, $p < .01$). Jedoch konnte mit den Einflussfaktoren Macht und Vertrauen nur ein Teil der Variation in der Steuerehrlichkeit erklärt werden ($R^2 = .16$ für die freiwilligen Steuerehrlichkeit; $R^2 = .09$ für die erzwungene Steuerehrlichkeit; vgl. Kogler et al. 2015, 130ff.). Diese Ergebnisse decken sich überwiegend mit Studien in anderen Ländern (vgl. Benk/ Budak 2012; Mühlbacher et al. 2011). Bei einer Studie bei 300 selbständigen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern in der Türkei waren die durch die Regression ermittelten Einflüsse von Vertrauen und Macht jedoch noch geringer (vgl. Benk/ Budak 2012). In zwei Studien wurde auch ‚Macht‘ als ein signifikanter Einflussfaktor auf die freiwillige Steuerehrlichkeit identifiziert (vgl. Mühlbacher et al. 2011; Benk/ Budak 2012). Da Macht auch für die freiwillige Steuerehrlichkeit ein relevanter Faktor zu sein scheint, analysierten Kastlunger et al. (2012, 42) – neben dem Einfluss von Vertrauen – zwei Formen von Macht (legitime Macht und Zwangsmacht) bei 389 selbständigen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern in Italien. Die Ergebnisse einer Strukturgleichungsanalyse ergaben einen positiven Einfluss von Vertrauen auf die wahrgenommene legitime Macht, jedoch einen schwachen negativen Einfluss von legitimer Macht auf die freiwillige Steuerehrlichkeit. Beide Machttypen zeigten einen positiven Einfluss auf die erzwungene Steuerehrlichkeit. Kastlunger et al. (2012, 43) begründen dies dadurch, dass Personen, die Vertrauen in den Staat haben, den Staat als stark und mächtig wahrnehmen, während Personen, die kein Vertrauen haben, dieselbe Stärke als Zwang wahrnehmen. Diese Ergebnisse spiegeln die Komplexität der Entscheidung zur Steuerehrlichkeit wieder. Eine kürzlich erschienene Fragebogenstudie von Gangl et al. (2019), durchgeführt bei 700 Steuerzahlern und Steuerzahlerinnen aus Österreich, Finnland und Ungarn, untersuchte die Zusammenhänge bezüglich des erweiterten Slippery Slope Modells (vgl. Gangl/ Hofmann et al. 2015) und integrierten neben legitimer Macht und Zwangsmacht auch implizites Vertrauen und rationales Vertrauen in die Befragung. Eine Mediationsanalyse bestätigte das erweiterte Slippery Slope Modell, da ein negativer Zusammenhang zwischen Zwangsmacht und implizitem Vertrauen festgestellt wurde, der zu einem antagonistischen Klima führt ($b = -.28$, $SE = .03$, $p < .01$) und ein Zusammenhang zwischen Zwangsmacht und erzwungenen Steuerehrlichkeit besteht ($b = .29$, $SE = .04$, $p < .01$). Eine partielle Mediation konnte zwischen legitimer Macht und rationalem Vertrauen ($b = .81$, $SE = .04$, $p < .01$) und der Intention bezüglich der Steuerehrlichkeit festgestellt werden ($b = .15$, $SE = .06$, $p = .01$; 95% CI [.247; 0.2507]; vgl. Gangl et al. 2019, 9).

4.2 Empirische Befunde zum Zusammenhang von Wissen auf die Steuerehrlichkeit

Auch Studien zum Zusammenhang von Wissen und Steuerehrlichkeit lassen sich hinsichtlich ihrer methodischen Zugänge unterscheiden. Einerseits werden Studien mit experimentellem oder quasi-experimentellem Design durchgeführt (vgl. Wong/ Loo 2015; Eriksen/ Fallan 1996; Mei Tan/ Chin-Fatt 2000) andererseits werden Querschnittserhebungen eingesetzt, die Wissen durch Selbsteinschätzung (vgl. Oladipupo/ Obazee 2016; Palil et al. 2013; Kirchler et al. 2006) oder durch Wissensfragen erheben (vgl. Cechovsky 2018b; Cechovsky 2018c; Steininger 2017; Gangl/ Kirchler et al. 2015).

Experimentelle Studien zum Zusammenhang von Wissen und Steuerehrlichkeit kommen zu keinen eindeutigen Ergebnissen. Eriksen und Fallan (1996) führten eine quasi-experimentelle Studie bei 272 Studierenden in Norwegen durch. Die Experimentalgruppe nahm an einer Lehrveranstaltung zum Thema Steuerrecht teil, während die Kontrollgruppe einen Marketingkurs besuchte. Die Ergebnisse zeigen, dass im Vergleich zur Kontrollgruppe in der Experimentalgruppe ein Wissenszuwachs sowie eine Veränderung der Einstellung bezüglich der eigenen Steuerehrlichkeit und bezüglich der Fairness des Steuersystems erreicht wurden. Wong und Loo (2015) hingegen fanden in einer Studie mit quasi-experimentellem Design bei insgesamt 205 Studierenden in Hong Kong keinen Effekt auf die Steuerehrlichkeit eines Grundlagenkurses zum Rechnungswesen mit praktischen Steuerrechtsinhalten. Bei der Vergleichsgruppe, die eine generelle Einführung zu Steuern sowie Unterricht zu Steuerehrlichkeit erhielt konnte ein signifikanter Effekt auf die Steuerehrlichkeit nachgewiesen werden (vgl. Wong/ Loo 2015, 22). Auch eine von Mei Tan und Chin-Fatt (2000) durchgeführte Studie bei 223 Studierenden in Neuseeland, kam zu dem Ergebnis, dass eine Vertiefung im Fach Buchhaltung zu keiner Veränderung der Einstellung bezüglich Steuerehrlichkeit führte. Eine Studie mit quasi-experimentellem Design bei 337 Schülerinnen und Schülern in Österreich und Deutschland von Posch (2018) fand heraus, dass die selbständige Bearbeitung von Online-Lernmaterialien zum generellen Steuerwissen bei der Versuchsgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe zu einer signifikanten Steigerung des Wissens sowie einer signifikanten Steigerung der Einstellung zur freiwilligen Steuerehrlichkeit führte. Außerdem konnte eine signifikante Verringerung der Einstellung zur erzwungenen Steuerehrlichkeit festgestellt werden, während es zu keinen signifikanten Änderungen bezüglich der Einstellung zur Steuervermeidung bzw. zur Steuerhinterziehung kam (vgl. Posch 2018, 4ff).

Fragebogenerhebungen bei Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern wie sie etwa von Oladipupo und Obazee (2016), Gangl/ Kirchler et al. (2015) sowie Kirchler et al. (2006) durchgeführt wurden, fanden einen signifikanten Zusammenhang zwischen selbst eingeschätztem Wissen im Bereich Steuern und dem Verhalten bezüglich Steuerehrlichkeit. Diese Ergebnisse konnten durch eine Studie von Steininger (2017), die an der Wirtschaftsuniversität Wien durchgeführt wurde und das tatsächliche Steuerwissen von 315 Studierenden mithilfe von Multiple-Choice Fragen erhob, bestätigt werden. Das eingesetzte Testinstrument beinhaltete neben Wissensitems, Items zum Interesse und zu den Einstellungen zu Steuern. Die Ergebnisse einer Korrelationsanalyse zeigten einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem erzielten Wissensscore und der Einstellung zur freiwilligen Steuerehrlichkeit ($r = .141$, $p < .05$). Kein signifikanter Zusammenhang konnte zwischen Wissensscore und der Einstellung zur erzwungenen Steuerehrlichkeit identifiziert werden ($r = -.23$, $p > .05$) (vgl. Steininger 2017, 150). Zu ähnlichen Ergebnissen kam eine quantitative Erhebung bei 688 Schülerinnen und Schülern der Handelsakademie in Österreich, die die Einstellung zur Steuerehrlichkeit sowie die Zusammenhänge zum Steuerwissen untersuchte (Details dazu siehe auch Cechovsky 2018b, Cechovsky 2018c). Das Wissen wurde ebenfalls mithilfe eines Multiple-Choice Tests gemessen, wobei Inhalte auf gesellschaftlicher Ebene sowie Inhalte zu den wichtigsten Steuerarten und der Abführung der Einkommensteuer abgefragt wurden. Die Einstellungsdimensionen wurden vor dem Hintergrund des Slippery Slope Modells mit auf die Zielgruppe angepassten Items des in Kapitel 3 beschriebenen TAX-I Fragebogens von Kirchler und Wahl (2010) gemessen. Basierend auf einem eindimensionalen Einstellungsverständnis (vgl. Eagly/ Chaiken 1993), wurden die Einstellung zur freiwilligen Steuerehrlichkeit, die Einstellung zur erzwungenen Steuerehrlichkeit, die Einstellung zur Steuervermeidung, die Einstellung zur Steuerhinterziehung mit 5-stufigen Likert-Items erhoben. Die Einstellung wurden dabei in Anlehnung an Ajzens Theory of Planned Behavior (1991) als Einstellung bezogen auf das Verhalten gemessen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler im Alter von 16 bis 22 im Durchschnitt die freiwillige Steuerehrlichkeit sowie die Steuervermeidung als für sie relevant bewerten, während sie die erzwungene Steuerehrlichkeit und die Steuerhinterziehung als weniger relevante Einstellungen sehen. Die Korrelationsanalysen zeigen einen positiven Zusammenhang zwischen Wissen und der Einstellung zur freiwilligen Steuerehrlichkeit ($r = .204$, $p < .01$) sowie einen positiven Zusammenhang zwischen Wissen und der Einstellung zur Steuervermeidung ($r = .183$, $p < .01$). Außerdem konnte ein negativer Zusammenhang zwischen Steuerwissen und der Einstellung zur Steuerhinterziehung festgestellt werden ($r = .106$, $p < .01$). Kein signifikanter Zusammenhang wurde zwischen

Wissen und der Einstellung zur erzwungenen Steuerehrlichkeit gefunden ($r = -.029$, $p > .05$) (vgl. Cechovsky 2018b, 203).

5 Zusammenfassung und Implikationen

Steuern sind als Haupteinnahmequelle des Staates die Grundlage für die Erfüllung staatlicher Aufgaben. Das den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehende Einkommen wird durch Steuern verringert. Dies geschieht im Sinne des Gemeinwohls, da durch die Steuermittel öffentliche Güter finanziert werden, für eine Umverteilung gesorgt wird und eine Stabilisierung der Wirtschaft angestrebt wird.

Ökonomische Bildung bedeutet, dass wirtschaftliche Entscheidungen nicht auf Basis von Neigungen oder Emotionen getroffen werden (vgl. z. B. Albers 1995). Ziel von Steuerbildung als ein Teilbereich ökonomischer Bildung ist daher nicht eine erzwungene Steuerehrlichkeit (vgl. Kirchler et al. 2008; Kirchler/ Wahl 2010), sondern eine auf Vertrauen und Verständnis basierende freiwillige Steuerehrlichkeit.

Die empirischen Befunde belegen die durch das Modell nach Kirchler et al. (2008) postulierte Relevanz von wahrgenommener Macht und Vertrauen in den Staat für die freiwillige Steuerehrlichkeit. Fragebogenerhebungen (vgl. Gangl et al. 2019; Kogler et al. 2015; Benk/ Budak 2012; Mühlbacher et al. 2011; Kastlunger et al. 2012) und experimentelle Studien (vgl. Kaplanoglou/ Rapanos 2015; Djawadi/ Fahr 2013; Kogler et al. 2012; Wahl et al. 2010) basierend auf dem Modell bestätigen, dass sowohl Macht als auch Vertrauen relevante Einflussfaktoren für die freiwillige Steuerehrlichkeit sind. Besonders relevant scheinen dabei legitime Macht und rationales Vertrauen zu sein (vgl. Gangl et al. 2019). Das ein Zusammenhang zwischen Wissen und freiwilliger Steuerehrlichkeit besteht konnte sowohl bei einer Studie mit experimentellen Design, als auch bei Fragebogenerhebungen bestätigt werden (vgl. Cechovsky 2018a; Posch 2018; Steininger 2017). Posch (2018) fand außerdem heraus, dass das Selbststudium von Online-Lernmaterialien zum allgemeinen Steuerwissen zu einer Verringerung der erzwungenen Steuerehrlichkeit führt. Einige experimentelle Studien zum Einfluss von Wissen und Steuerehrlichkeit implizieren, dass rein technische Kurse zum Steuerrecht keinen Einfluss auf die Steuerehrlichkeit haben (vgl. Wong/ Loo 2015; Mei Tan/ Chin-Fatt 2000).

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der hier referierten Studien soll es ein Ziel von Steuerbildung sein, sowohl Vertrauen als auch die wahrgenommene legitime Macht des Staates zu fördern. Castelfranchi und Falcone (2000, 4) definieren die Basis für Vertrauen als eine positive Bewertung der Kompetenz des Gegenübers zur Erreichung des Zieles und eine positive

Erwartung, dass auch das Gegenüber das Ziel erreichen möchte. Dies bedeutet, dass Wissen über die Ziele des Staates sowie die Handlungen des Staates im Bereich Steuern zum Aufbau von rationalem Vertrauen beitragen kann. Ein unzureichendes Wissen führt dagegen eher zu Misstrauen (vgl. Kirchler 2007, 35). Außerdem kann aus den Befunden abgeleitet werden, dass im Rahmen von Steuerbildung nicht nur funktionelles Wissen auf individueller Ebene vermittelt werden soll, wie in etwa das Werkzeug zur Erstellung einer Steuererklärung. Wird Steuerbildung als Teil einer umfassenden ökonomischen Bildung verstanden, so beinhaltet diese neben der individuellen Fähigkeit zur Bewältigung der eigenen Steuerangelegenheiten insbesondere die Fähigkeit, die gesellschaftliche Bedeutung von Steuern und die Relevanz steuerehrlichen Verhaltens für das Gemeinwohl zu verstehen und kritisch zu reflektieren. Für die Umsetzung von Steuerbildung im schulischen Unterricht sowie im Selbststudium gibt es bereits mehrere Initiativen, die sich dem Themenbereich Steuern widmen und didaktisch aufbereitete Materialien für den schulischen Einsatz anbieten. Das internationale Pilotprojekt der Europäischen Union „TAXEDU“ stellt beispielsweise in Zusammenarbeit mit nationalen Steuerbehörden auf einer Online-Plattform didaktische Materialien für den Unterricht zur Verfügung (vgl. Europäische Union 2019). Zudem bietet das Portal für Wirtschaftsunterricht „TeachEconomy“ der Joachim Herz Stiftung ein webbasiertes Training zum Themenbereich Steuern an (vgl. Joachim Herz Stiftung 2019). Die Wirtschaftsuniversität Wien hat ein Massive Open Online Module (MOOM) zu Steuern veröffentlicht, das für den Einsatz im Unterricht geeignet ist (vgl. Wirtschaftsuniversität Wien o. J.). Weitere Studien werden jedoch benötigt, um die Wirkung dieser didaktischen Maßnahmen zu evaluieren. Außerdem braucht es noch weitere empirische Forschung zur tiefergehenden Analyse des Zusammenhangs von Wissen, Vertrauen, Macht und Steuerehrlichkeit.

Literaturverzeichnis

- Ajzen, I. (1991): The theory of planned behavior. In: *Organizational Behavior and Human Decision Processes*, 50 (2), 179-211.
- Albers, H.-J. (1995). Handlungsorientierung und ökonomische Bildung. In: Stratenwerth, W. u. a. (Hg.): *Ökonomische Bildung - Aufgabe für die Zukunft*, Bergisch Gladbach, 1-22.
- Allingham, M. G./ Sandmo, A. (1972): Income tax evasion: A theoretical analysis. In: *Journal of Public Economics*, 1 (3-4), 323-338.
- Alm, J./ Kirchler, E./ Mühlbacher, S./ Gangl, K./ Hofmann, E./ Kogler, C./ Pollai, M. (2012): Rethinking the Research Paradigms for Analyzing Tax Compliance Behavior. In: *CESifo Forum* 2/2012. Online: <https://www.cesifo-group.de/DocDL/forum2-12-focus5.pdf> (28.02.2019).
- Apra, C. (2014): Finanzielle Allgemeinbildung: Entwurf einer bildungstheoretisch verankerten Konzeptualisierung. In: *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften*, 5 (2), 68-89.
- Beck, K. (1989): „Ökonomische Bildung“ - Zur Anatomie eines wirtschaftspädagogischen Begriffs. In: *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 85. Band, Heft 7.
- Becker, G. S. (1974): Crime and punishment: An economic approach. In: Becker, G. S./ Landes, M. (Hg.): *Essays in the economics of crime and punishment*, New York, 1-54.
- Benk S./ Budak T. (2012): Power and trust as determinants of voluntary versus enforced tax compliance: Empirical evidence for the slippery slope framework from Turkey. In: *African Journal of Business Management*, 6, 1499-1505.
- Blechová, B./ Sobotovičová, Š. (2016): Analysis of tax education in a business school: a case study. In: *Periodica Polytechnica Social and Management Sciences*, 24 (2), 113-118. Doi:10.3311/PPso.8486.
- Brackin, T. (2007). Overcoming tax complexity through tax literacy – an analysis of financial literary research in the context of the taxation system. Paper presented at the Conference Proceedings 2007 Australasian Taxation Teachers Association Conference, Brisbane.
- Braithwaite, V. (2002). Dancing with tax authorities: Motivational postures and noncompliant actions. In: Braithwaite, V. (Hg.): *Taxing democracy*, Aldershot, 15-39.
- Braithwaite, V. (2009): *Defiance in Taxation and Governance. Resisting and Dismissing Authority in a Democracy*, Cheltenham-Northampton.
- Castelfranchi, C./ Falcone, R. (2000): Trust and control: a dialectic link. In: *Applied Artificial Intelligence*, 14 (8), 799-823.
- Cechovsky, N. (2018a): Students' fiscal literacy: an explorative study of their understanding of the tax system. In: *Empirische Pädagogik*, 32 (3/4), 460-479.
- Cechovsky N. (2018b): *Tax Literacy of Austrian Students. A Mixed Methods Study of Tax Knowledge and Tax Compliance among Students from Business Colleges*. Doctoral Thesis. Vienna University of Economics and Business.
- Cechovsky, N. (2018c): The importance of tax knowledge for tax compliance: A study on the tax literacy of vocational business students. In: Nägele, C./ Stalder, B. (Hg.): *Trends in*

- vocational education and training research. Proceedings of the European Conference on Educational Research. 113-123. Bolzano. Doi: 10.5281/zenodo.1319718
- Chardon, T. (2014): Taxation and superannuation literacy in Australia: what do people know (or think they know)? In: The Finsia Journal of Applied Finance (1), 44-50.
- Chardon, T./ de Zwaan, L./ Palm, C./ Liu, Y. (2016): University students and tax literacy: Opportunities and lessons for tax teaching. Journal of the Australasian Tax Teachers Association, 11 (1), 85-102.
- Cvrlje, D. (2015): Tax literacy as an instrument of combating and overcoming tax system complexity, low tax morale and tax non-compliance. In: The Macrotheme Review, 4 (3), 156-167.
- Djawadi, B./ Fahr, R. (2013): The impact of tax knowledge and budget spending influence on tax compliance. In: Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit, No. 7255.
- Eagly, A. H./ Chaiken, S. (1993): The psychology of attitudes. Fort Worth, TX.
- Eriksen, K./ Fallan, L. (1996): Tax knowledge and attitudes towards taxation; A report on a quasi-experiment. In: Journal of Economic Psychology, 17 (3), 387-402.
- Europäische Union (2019): TaxEdu. Online: https://europa.eu/taxedu/home_en (07.08.2019).
- Fischer, J. A./ Schneider, F. (2009): The puzzle of tax compliance revisited: Testing the „slippery slope” hypothesis for trust and power against field data. Sgsv Conference 2009.
- Fishbein, M./ Ajzen, I. (2010): Predicting and changing behavior. The reasoned action approach, New York.
- Franzen, W. (2010): Steuerpsychologie und Steuerpolitik. Teil 1: Steuerliches Entscheiden und Verhalten. Unveröffentlichter Forschungsbericht. Köln. Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik e.V., Köln.
- Gangl, K./ Hofmann, E./ Hartl, B./ Berkics, M. (2019): The impact of powerful authorities and trustful taxpayers: evidence for the extended slippery slope framework from Austria, Finland, and Hungary. In: Policy Studies, 1-14. Doi: 10.1080/01442872.2019.1577375
- Gangl, K./ Kirchler, E./ Lorenz, C./ Torgler, B. (2015): Wealthy tax non-filers in a developing nation: The roles of taxpayer knowledge, perceived corruption and service orientation in Pakistan. WU International Taxation Research Paper Series No. 2015 - 26.
- Gangl, K./ Hofmann, E./ Kirchler, E. (2015): Tax authorities' interaction with taxpayers: A conception of compliance in social dilemmas by power and trust. In: New Ideas in Psychology, 37, 13-23. Doi: 10.1016/j.newideapsych.2014.12.001
- Geise, W. (2001): Vorwort. In: Geise, W. (Hg.): Ökonomische Bildung zur Bewältigung von Lebenssituationen, Bergisch Gladbach.
- Hofmann, E./ Hölzl, E./ Kirchler, E. (2008): Preconditions of voluntary tax compliance: Knowledge and evaluation of taxation, norms, fairness, and motivation to cooperate. In: Zeitschrift für Psychologie, 216 (4), 209-217.
- Joachim Herz Stiftung (2019): TeachEconomy. Das Portal für den Wirtschaftsunterricht. Online: <https://www.teacheconomy.de> (07.08.2019).

- Kaplanoglou, G./ Rapanos, V. T. (2015): Why do people evade taxes? New experimental evidence from Greece. In: *Journal of Behavioral and Experimental Economics*, 56, 21-32.
- Kastlunger, B./ Lozza, E./ Kirchler, E./ Schabmann, A. (2013): Powerful authorities and trusting citizens: The Slippery Slope Framework and tax compliance in Italy. In: *Journal of Economic Psychology*, 34, 36-45.
- Kirchler, E. (2007): *The economic psychology of tax behaviour*. Cambridge: University Press.
- Kirchler, E./ Wahl, I. (2010): Tax compliance inventory TAX-I: Designing an inventory for surveys of tax compliance. In: *Journal of Economic Psychology*, 31, 331-346.
- Kirchler, E./ Hölzl, E./ Wahl, I. (2008): Enforced versus voluntary tax compliance: The "slippery slope" framework. In: *Journal of Economic Psychology*, 29 (2), 210-225.
- Kirchler, E./ Niemirowski, A./Wearing, A. (2006): Shared subjective views, intent to cooperate and tax compliance: Similarities between Australian taxpayers and tax officers. In: *Journal of Economic Psychology*, 27 (4), 502-517.
- Kogler, C./ Batrancea, L./ Nichita, A./ Pantya, J./ Belianin, A. (2013): Trust and power as determinants of tax compliance: Testing the assumptions of the slippery slope framework in Austria, Hungary, Romania and Russia. In: *Journal of Economic Psychology*, 34, 169-180.
- Kogler, C./ Mühlbacher, S./ Kirchler, E. (2015): Testing the "slippery slope framework" among self-employed taxpayers. In: *Economics of Governance*, 16, 125-142.
- Mas'ud, A./ Manaf, N. A. A./ Saad, N. (2015): Testing Assumptions of the "Slippery Slope Framework" Using Cross-Country Data: Evidence from Sub-Saharan Africa. In: *International Journal of Business and Society*, 16 (3), 408-421.
- Mei Tan, L./ Chin-Fatt, C. (2000): The impact of tax knowledge on the perceptions of tax fairness and attitudes towards compliance. In: *Asian Review of Accounting*, 8, 44-58.
- Mühlbacher, S./ Kirchler, E./ Schwarzenberger, H. (2011): Voluntary versus enforced tax compliance: empirical evidence for the „slippery slope“ framework. In: *Eur J Econ*, 32, 89-97.
- Oladipupo, A. O./ Obazee, U. (2016): Tax knowledge, penalties and tax compliance in small and medium scale enterprises in Nigeria. In: *iBusiness*, 8, 1-9.
- Palil, M. R./ Akir, M. R./ Ahmad, W. F. B. W. (2013): The perception of tax payers on tax knowledge and tax education with level of tax compliance: A study the influences of religiosity. In: *ASEAN Journal of Economics, Management and Accounting*, 1 (1), 118-129.
- Posch, M. (2018): *Das Projekt Tax Literacy and Tax Compliance. Das Steuersystem erklären und die Steuerehrlichkeit fördern. Unveröffentlichter Zwischenbericht. Wirtschaftsuniversität Wien und Joachim Herz Stiftung.*
- Remmele, B. (2016): *Ökonomische Kompetenz. Was sie umfassen und wie man sie misst.* In: *Die Zeitschrift für Erwachsenenbildung*, (01), 22-25.
- Ruiu, G./ Lisi, G. (2011): *Tax morale, slippery-slope framework and tax compliance: A cross-section analysis.* Dipartimento di Scienze Economiche. Cassino (FR): Università degli Studi di Cassino, 1-33.
- Schumann, S./Eberle, F. (2014): *Ökonomische Kompetenzen von Lernenden am Ende der Sekundarstufe II.* In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaften*, (17), 103-126.

- Seeber, G./ Retzmann, T./ Remmele, B./ Jongebloed, H.-C. (2012): Bildungsstandards der ökonomischen Allgemeinbildung. Kompetenzmodell–Aufgaben–Handlungsempfehlungen, Schwalbach.
- Steininger, R. (2017): Tax Literacy: Interesse für, Wissen über und Einstellung zu Steuern. eine empirische Studie an der Wirtschaftsuniversität Wien, Masterarbeit, Wien.
- Steinmann, B. (1997): Das Konzept ‚Qualifizierung für Lebenssituationen‘ im Rahmen der ökonomischen Bildung heute. In: Kruber, K.-P. (Hg.): Konzeptionelle Ansätze ökonomischer Bildung, Bergisch Gladbach, 1-22.
- Wahl, I./ Kastlunger, B./ Kirchler, E. (2010): Trust in authorities and power to enforce tax compliance: An empirical analysis of the “Slippery Slope Framework”. In: Law & Policy, 32 (4), 383-406.
- Weinert, F. E. (2002): Vergleichende Leistungsmessung in Schulen - eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Weinert, F.E. (Hg.): Leistungsmessungen in Schulen, Weinheim, 17-31.
- Wirtschaftsuniversität Wien (o. J.): LearnPublic - Wirtschaft verstehen. Online: <https://learnpublic.wu.ac.at/> (07.08.2019).
- Wong R. M./ Lo, W. (2015): Can education improve tax compliance? Evidence from different forms of tax education. HKIBS Working Paper Series 074-1415. Hong Kong: Institute of Business Studies.